



31. Jahrgang.

No. 13.

Samstag, 11. Juli 1914.

„Die Entomologische Rundschau vereinigt mit der Societas entomologica bilden die Textblätter zur Insektenbörse.“

Herausgeg. von Dr. Karl Grünberg, Zoolog. Museum, Berlin.

Alle die Redaktion betreffenden Manuskripte und Zuschriften sind ausschliesslich an Herrn Dr. Karl Grünberg, Zoologisches Museum, Berlin N. 4, Invalidenstrasse 43, zu richten.

In allen geschäftlichen Angelegenheiten wolle man sich an die Expedition der Entomologischen Rundschau: Stuttgart, Poststrasse 7, wenden. — — — Fernsprecher 5257. — — —

Die Entomologische Rundschau und Societas entomologica erscheinen als Textblätter je 2mal im Monat, die Insektenbörse wöchentlich. Abonnementspreis der vereinigten Zeitschriften pro Vierteljahr innerhalb Deutschland und Oesterreich Mk. 1.50, für das Ausland Portozuschlag 50 Pfg. Erfüllungsort beiderseits Stuttgart. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und Postanstalt entgegen.

Einige Bemerkungen über afrikanische Käfer. II.

Von Dr. H. Kuntzen.

Bemerkungen über die *Purpuricenus*-Formen Afrikas.

Nach dem Katalog von Junk-Schenkling beherbergt Afrika aus der Gruppe der *Stenuspini* folgende Arten: *Purpuricenus bipartitus* Jordan, dessen Diagnose in Smith, Through unkn. Afr. Countr., 1897, S. 452, ich leider nicht kenne, *P. decorus* Ol., *P. duchaussayi* Théry, *P. laetus* Thoms. mit seiner var. *congoanus* Auriv., *P. Wahlbergi* Fährs, ferner noch *Eleanor dohrni* Fährs. und *E. medici* Bert. Wenn man die beschriebenen Formen genauer nachprüft, ergibt sich eine wesentlich andere Konstellation der Dinge. ✂ ✂

Was zunächst die „Gattung“ *Eleanor* anbetrifft, so ist mir nicht recht verständlich, was es damit soll. Wenn man sich die paläarktisch-nordamerikanischen *Purpuricenus* ansieht, so findet man von der starken Seitenbedornung des Halsschildes alle Uebergänge bis zu ihrem angenäherten Fehlen (wie bei manchen Stücken des *P. budensis* Goetz); bei *Eleanor* ist die Ecke eben angedeutet bei den ♀♀. völlig fehlend bei den ♂♂. Das ist der eigentliche Gattungsunterschied zwischen *Purpuricenus* und *Eleanor* bei Thomson, später auch bei Lacordaire. 10 weitere lateinische Zeilen geben dann andere Merkmale der Gattung an, die aber ausnahmslos teils als auch für die *Purpuricenus* als unmittelbar zutreffend, teils als minimale

Abweichungen vom sonstigen Typus in der Gattung gelten müssen. Ich schlage deshalb vor, die Gattung als Synonym einzuziehen oder jedenfalls nur als Subgenus zu *Purpuricenus* zu stellen.

Zuerst beschreibt Bertoloni seinen *Eleanor medici* (1849) und macht über die Färbung folgende Angaben: „niger,, elytrae vittis duabus transversalibus quadrilateris rubrocroceis, anterior est in basi elytrae, posterior vix ultra longitudinem mediam, simul conjunguntur in latere externo juxta marginem elytrae, qui eodem colore rubrocroceo inficitur.“ Sein Tier hat ferner Fühler von über Körperlänge, „keine Dornen seitlich am Halsschild“. Die Abbildung (Taf. I, Fig. 8 des Separates) ist bejammernswert, wenn man auch ahnen kann, was gemeint ist, oder es sogar weiß. Nach einem Unikum aus Mozambique von der ersten Expedition Fornasini (1842).

Als zweiter beschreibt dann Thomson (1864) seinen *Eleanor tragoccephaloides*. In der Gattungsdiagnose gibt er eine Beschreibung der ♂- und ♀-Fühler. Man möchte deswegen annehmen, daß er in seiner Art-diagnose, wo er nur eine Art als Type der Gattung bezeichnet, beide Geschlechter der ihm unter den Augen gewesenen Art beschreibt. Er sagt aber: „nigra,, prothorax grosse granulosus, medio subplagatus; elytra macula magna flava quadrata fasciis 4 simulantibus, scilicet: 2 basalibus et 2 post mediis transversis, marginibus conjunctis et suturam capientibus ornata.“ Mir ist zunächst das „medio subplagatus“ sonderbar. Nun gibt es, weiß Gott, keinen *Purpuricenus* oder Verwandten, der einen ganz

schwarzen Halsschild mit einem roten (oder helleren) Mittelfleck zeigt. Vielleicht meint Thomson auch eine glatte, kleine Stelle in der Mitte auf genau $\frac{1}{3}$ der Länge von hinten, die aber meist fehlt. Im übrigen beschreibt er in höchst merkwürdiger Weise die Fleckung der Flügeldecken, die sich nach meinem Dafürhalten auf 1 ♀ bezieht, während die Halsschildbeschreibung auf ein ♂ Bezug haben dürfte. „Normal ausgedrückt“ will Thomson sagen, daß über die Flügeldecken 2 gemeinsame große gelbe Binden laufen, die außen verbunden sind. Von „Senegal“ beschrieben.

Fähræus (1872) beschreibt Thomsons Art noch einmal und seine Auffassung ist nicht uninteressant, da er Thomsons Stück kaum kennen gelernt haben dürfte: „ater; elytris basi, cum margine laterali antico, fasciaque communi, integra, pone medium, aurantiacis“. Ueber die Fühlerbeschaffenheit sagt er nichts. Von „Kaffraria“.

Von derselben Gegend beschreibt er dann *E. dohrni* „thorax sanguineus vel aurantiacus, margine baseos nigro, nigredine medio cuneatim producta: in dorso praeterea maculis quattuor rotundatis ejusdem coloris notatus, duabus versus apicem, reliquis cum nigredine baseos conniventibus, paullo magis distantibus“ und „elytra fasciis duabus communibus latis, una scilicet basali, altera mox pone medium, margine connexis flavis ornata“. Ich gebe hier nur die Färbung, das andere ist kritisch unwesentlich. Auffallenderweise erwähnt Fähræus die Fühler nicht.

Distant (1904) bildet einen ♀ *Eleanor dohrni* der genau der Beschreibung von Fähræus entspricht, und einen ♂ *E. tragocephaloides* Thomson ab, der ebenfalls völlig der Beschreibung dieses Autors entspricht.

Aurivillius (1912) setzt dann *E. tragocephaloides* Thoms. synonym zu *E. medici* Bertol.

Westwoods Erwähnung des *E. tragocephaloides* im Jahre 1889 wird sicher richtig von Distant (1904) zitiert und gedeutet.

Es finden sich in der Literatur folgende Angaben über die Verbreitung der *Eleanor*-Formen:

Mozambique, Fornasini leg. (Bertoloni 1849).

Senegal! (Thomson 1864) — ein Fundort, der bei den oft ungenauen Angaben Thomsons ich glaube sicher als falsch angenommen werden muß.

Kaffraria (Fähræus 1872).

Matabeleland, Oates leg. (Westwood 1889).

Transvaal: Pretoria-Distrikt, Masil. Nek, Distant leg.; Zoutpansberg, Shilouvane, Junod leg., im Tring-Mus. (Distant 1904).

Delagoabay im Brit. Mus. (Distant 1904).

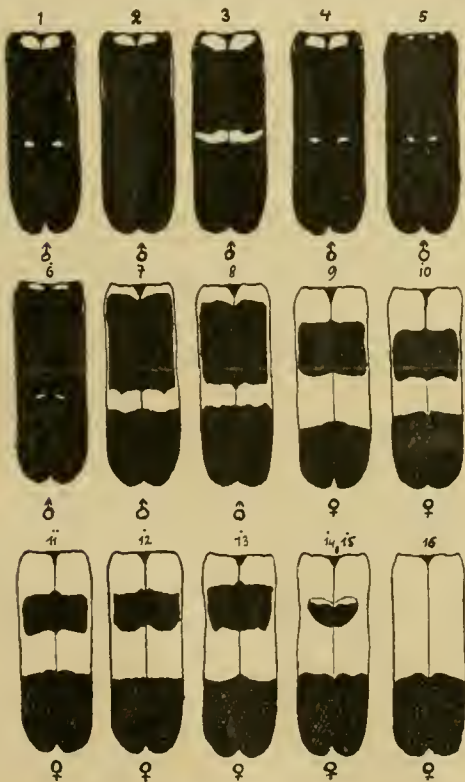
Im Berliner Museum liegen mir nun 7 ♂ und 7 ♀ der *Eleanor*-Arten vor. Die Färbung der Flügeldecken der ♂♂ geben die Figuren 1—8 wieder. Figuren 1—3 stellen diejenigen von 3 von F. Fischer an der Küste des Panganigebiets (Deutschostafrika) gefangenen ♂♂, Figuren 4—6 diejenigen von im Tendagurugebirge (bei Lindi) von Janensch zwischen dem 1. VII. und der Mitte VIII., der Mitte VIII. und der Mitte IX. 1909 und während der Monate XII. 1909 und I. 1910 gefangenen ♂♂, Figur 7 ein ♂ von Otjosundu (Deutsch-

südwestafrika. Casper leg.) dar. Figur 8 ist eine vergrößerte angenäherte Reproduktion der Flügeldeckenfärbung des von Distant (1904) abgebildeten ♂. Die helle Färbung der ♂♂ ist in Natur stets hellziegelrot bis gelbrot. Bei Figur 5 sind die extrahumeralen Marginalstriche, die von oben kaum, sondern nur von der Seite sichtbar und sehr kurz sind, nichts zu sehen. Der ganze Körper ist stets schwarz. Die Färbung der ♀♀-Flügeldecken geben die Figuren 9—16 wieder. Die hellen Teile sind schön hellgelb, der Halsschild oberseits so gefärbt wie Fähræus und die Distant'sche Abbildung angibt, zuweilen sind die basalen 3 Flecke durch eine schwarze Basalbinde verbunden (13), meist nur der mittlere Basalfleck mit dieser (10, 11, 14 und 15), manchmal ist die Basalbinde nur noch in Form eines stumpf dreieckigen Zapfens in der Mitte ausgebildet, bei 12 fehlt sie völlig. Je stärker die Basalbinde ausgebildet ist, um so mehr ist auch die Halsschildunterseite geschwärzt, bei 13 die ganze Mittelpartie mit parallelen Seiten des schwarzen Teils vor den Hüften, bei 10, 11 und 14 ist die schwarze Färbung etwas vor der Mitte winklig eingezogen, so daß je ein hellrotes Dreieck in sie hineinspringt, bei den übrigen Stücken ist die Partie in der Mitte und etwas vor der Mitte hellrot, oft der vordere Teil der von der Hüftenregion ausgehenden Schwarzfärbung in der Mitte zweilappig, der Mittelteil der Vorderränder der Unterseite bleibt immer etwas geschwärzt, in um so geringerem Maße, je geringer die Ausdehnung der Basalbinde der Oberseite ist. Nr. 10 stammt von demselben Fundort wie Nr. 4—6 und dem zuletzt erwähnten Datum, Nr. 14 und No. 15, deren schwarze Flügeldeckenfärbung nur etwas umfangreicher ist als bei 14, wie die punktierte Linie angibt, von demselben Fundort wie Nr. 1—3, Nr. 11 von Iringa in Uhehe (W. Goetze leg. I.—III. 1899), Nr. 12 von Pietermaritzburg bis zum Vaal in Natal (F. Wilms leg.), Nr. 13 von Pretoria (Wichgraff-Berlin leg.), Nr. 16 von Kensi, Uvinsa, Osttanganyika (Glauning leg. 2. XI. 1899) und Nr. 9 stellt die Flügeldecken des ♀, das von Distant (1904) abgebildet ist, in Vergrößerung ungefähr dar. Bei sämtlichen ♀♀ ist der Hinterrand des Analsegments äußerst fein gelb gesäumt und behaart.

Bisher wurden nun die ♂ und ♀, wie sich unmittelbar aus den angegebenen Diagnosen ergibt, als getrennte Arten angesehen. Mich veranlassen zweierlei Momente, sämtliche *Eleanor* als eine Art zu betrachten: 1. die geradezu vollkommene Parallele des *Purpuricenus decorus* vom Senegal zu ihnen, der in der Färbung und der Gestrecktheit des Körpers ihnen äußerst ähnlich ist, und 2. die zweimalige Uebereinstimmung des Fundortes im Material des Berliner Museums. Die große Ähnlichkeit zwischen dem *Purpuricenus* und den *Eleanor* ist es auch gewesen, die mich sofort hat annehmen lassen, daß wir in *Eleanor* einen sehr wenig abweichenden Seitenzweig der echten *Purpuricenen* vor uns haben, der nicht zu Recht generisch abgetrennt werden kann.

An der Hand des mir im Berliner Museum vorliegenden Materials bin ich zu einem definitiven Schluß über Rassenbildung bei *Purpuricenus* (*Eleanor*)

medici noch nicht gekommen. Allerdings deutet es schon gewisse höchst wahrscheinliche Tendenzen der Rassenbildung an. Die sämtlichen ostafrikanischen ♂♂, abgesehen von Nr. 3 vielleicht, sind sehr dunkel, die Binden auf Flecken oder Längswische (außen an der Schulter) reduziert, das eine mir vorliegende aus Otjosundu und sämtliche beschriebene ♂♂, die alle aus Südafrika stammen (wahrscheinlich auch das Thomsonsche vom „Sengal“), haben deutlich entwickelte Basal- und Postmedialbinde, die dann beide auch noch lateromarginal verbunden sind. Bei den ♀♀ ist es auffällig, daß beide Pangani-♀♀ (14, 15) sehr übereinstimmen. Das einzelne Tanganjikastück (16) läßt naturgemäß keinen Schluß zu, aber ist dadurch interessant, daß die Ähnlichkeit mit ♀ *Purpuriceenus Wahlbergi* im ersten Moment frappiert, dessen Flügeldeckenfärbung es angenommen hat.



Die Art der Färbung und zumal die Anordnung der Flecken gibt zu verschiedenen Vermutungen über ihre Entstehung Anlaß. Beim ♂ ist der ganze Halsschild, beim ♀ ein meist ringsum laufender, höchstens oben und seitlich unterbrochener Basalgürtel, der apikale Teil der Unterseite und 5 mehr oder weniger ausgedehnte Flecke auf der Scheibe schwarz, das Schwarz des Basalgürtels und das des apikalen Unterseitenteils können sich dann noch untereinander antecoxal vereinen. Der Halsschild des ♀ hat also eine sehr auffällige Oberseitenfärbung in zwei scharf helldunkel kontrastierenden Farben, Schwarz und Hellrot, der des ♂ ist einheitlich schwarz gefärbt, ebenso aber auch die Flügeldecken. Das Rot der Flügeldecken ist beim ♂ nur schwach angedeutet,

beim ♀ in ein leuchtendes Gelb verwandelt, das eine beträchtliche Ausdehnung bekommt, und die dunklen fleckenartigen Stellen noch kontrastreicher, als wenn es Rot wäre, heraushebt. Die Oberseiten von ♂ und ♀ weisen also im Gegensatz zu allen westafrikanischen *Purpuriceenus* und Verwandten eine starke Färbungsdivergenz auf, die Unterseiten nur am Halsschild. Man fragt sich, ob nicht irgendwelche Beziehungen zwischen der Biologie und der Oberseitenfärbung bestehen mögen, ob dem ♂ nicht das Auffinden des ♀ mit Hilfe seiner auffälligen Färbung erleichtert wird. Die starke Variabilität der Färbung der ♀♀ spricht für eine junge Ausbildung. Ich glaube sie als ein Moment der Differenzierung ansprechen zu können, die nach dem bisher bekannten Material am besten im äquatorial gelegenen Norden der Verbreitung ausgeprägt ist (Pangani, Osttanganika!), wo die Zeichnung und Färbung der ♀♀ am meisten von denen der ♂♂ divergiert.

Die Begrenzung der dunklen Flecken und Binden der Flügeldecken beider Geschlechter weist gewisse Eigentümlichkeiten auf. Die dunklen Stellen sind auch im vorliegenden Falle Stellen der Ablagerung eines Oberflächensekrets (cf. P. Schulze, Chitin- und andere Cuticularstrukturen bei Insekten, Verhandl. Deutsch. Zoolog. Gesellschaft, 1913, S. 165—195). An ihren Vorderrändern weisen bei den drei ♂♂, die eine stärkere rote Zeichnung haben, die schwarzen Stellen die Einknickungen auf den Flügeldeckenadern, die nach vorn gerichteten Vorsprünge im Flächenteil zwischen den Adern auf, an den Hinterrändern zeigen die beiden in Betracht kommenden ♂♂ genau das Umgekehrte an der zweiten großen Flächenader, an der ersten und dritten allerdings nicht. Bei den ♀♀ ist im großen ganzen der Vorderrand des vorderen schwarzen Fleckes ziemlich geradlinig, doch bei dem Natalstück auch mit den Einknickungen der Begrenzungslinie auf den Adern, beim Apikalfleck ist diese Einknickung stets auf den Adern (besonders schön an der Naht), die Vorsprünge stets auf dem Flächenteil zwischen ihnen; der Hinterrand des vorderen Fleckes zeigt bei den drei in Betracht kommenden ♀♀, bei denen er nicht ziemlich geradlinig verläuft, die Vorsprünge nach hinten wieder auf den Adern, die Einknickungen nach innen intervallär. Die Absonderung des Sekrets scheint also in gewissem Grade von den Adern der Flügeldecken abhängig zu sein, besonders da sie in apikaler Richtung auf den Adern an der hinteren Begrenzungslinie des vorderen schwarzen Fleckes oft etwas vorgeückt ist. Das gleiche trifft auch für *Purpuriceenus decorus* und *P. wahlbergi* zu. Man möchte fast von einer apikalen, peripheren Flucht des Sekrets auf den Adern sprechen (cf. auch den 1. Teil meiner Arbeit, der eine *Phyllocnema* behandelt) und auch von einem Gleichgewicht zwischen Einknickung des Vorderrandes und Vorspringen des Hinterrandes auf den Adern als Äquivalent für die Verzerrung der Fleckenränder und vielleicht bei einem Bestreben, die Ausdehnung der Fläche der Sekretabsonderung, solange es geht, noch konstant zu erhalten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Kuntzen Heinrich

Artikel/Article: [Einige Bemerkungen über afrikanische Käfer. II. 71-73](#)